Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 60 (1982-1983)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 15
18. Juni 1982
Auflage 17 000

ZS

zürcher student/in

60. Jahrgang **Nr. 9**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

VSS/VSU/VSETH S.

MILITARISMUS S.

KULTUR S.

ZÜRICH

Guter Rat – Tutorat

Der «Studentenberg» . . .

Langsam wissen es alle, und für die, die's noch nicht wissen, sei es nochmals gesagt: die Zahl der Studierenden steigt. Im Herbst 1981 durfte Rektor Hilty die 15 000. Studentin mit einem Blumenstrauss begrüssen. Bis 1987/88 werden es rund 17 500 sein – die Vision, die sich mit dem unglücklichen Begriff «Studentenberg» verbindet, ist gar nicht so abwegig, das Gemoste und die überfüllten Hörsäle kennen wir heute schon. Der Numerus clausus droht den Mediziner-inn-en bereits aufs nächste Wintersemester; für die Psychologie soll das Lateinobligatorium eingeführt werden, und weder vom Bildungshumanismus noch von der Psychologie der Professorenversammlungen braucht frau viel zu verstehen, um den Sinn dieses Beschlusses der Fakultät Phil. I zu erfassen.

. . . und die bürgerliche Sparpolitik

Dem gegenüber stehen die Geldmittel, welche die Uni zur Verfügung hat. Der Anteil der Universität am Staatshaushalt wird sich zwar leicht erhöhen (von 9.3% im Jahre 1979 auf 9.6% für 1983), kann mit den wachsenden Student-inn-enzahlen aber in keiner Weise Schritt halten. Wen wundert's? Zwei Leitlinien bestimmen die Finanzpolitik des Kantons: der Ausgleich der ordentlichen Rechnung und der Verzicht auf eine Steuerfusserhöhung.

Lakonisch heisst es im Entwicklungsplan der Universität Zürich, 1979–1983: *«Die finanziellen Möglichkeiten des kantonalen Haushalts setzen dem Ausbau der Universität verbindliche Grenzen.»* Das bedeutet: Die berühmte ökonomische Schere öffnet sich weiter (möge sie einmal am richtigen Ort das Richtige abschneiden!). Die Folgen – ein paar Schlagworte sollen hier genügen, schlagend sind sie nämlich tatsächlich: schlechtere Studienbedingungen, Massenbetrieb, Verschulung, Überlastung allerseits und das entsprechende Klima, das nur noch den Sozialdarwinisten bekömmlich ist. Von Lösungen zu sprechen oder nur an Lösungen denken wäre vermessen. Sicher ist es nicht allen gegeben, angesichts der Situation der Katastrophe zynisch alles Gute zu wünschen.

Auch Tutorate können dem Problem nicht beikommen. Sie sind nicht nur um des Reimes willen unter die Kategorie «guter Rat» einzuordnen. Sinnvoll eingesetzt, können sie aber die miesen Bedingungen etwas mildern.

Leukoplast

Tutorate, als Form von studentischem Kleingruppenunterricht keine neue Erfindung, entstanden an der Uni Zürich Ende der 60er Jahre und wurden zunehmend institutionalisiert. Tutor-inn-en sind Student-inn-en, die auf die Dauer eines Semesters angestellt werden, um unter Leitung eines Dozenten eine Gruppe zu betreuen oder zu leiten. Der guten Gründe für diese Lehr- und Lernform sind genug. Die kleine Gruppe ermöglicht Eigenaktivität, wie sie in einer Vorlesung oder in einem Frontalunterrichtsseminar nie möglich wird. Es ist einfacher, sich einzubringen, v. a. sich als ganze Person einzubringen und nicht nur als intellektuelle Grösse. Ein gescheites Votum ins Seminarplenum knallen ist schnell geübt – Zweifel und Unsicherheiten aussprechen meistens unmöglich. Selbständigkeit wird gefördert statt abgewürgt, die günstigen Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten erlauben Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Tätigkeit und eigenständige Fragestellung zu einem Thema.

Eines der grössten Proble insbesondere von Studienan ger-inn-en, sind Anonyn und Isolierung, das Para dass sich 15 000 Leute im Um-Betrieb herumtreiben und sich kaum kennen. Diese Kontaktarmut kann verheerende Folgen haben (vgl. dazu den Artikel über Selbstmord in der letzten Germanistenzeitung vom Mai 1982).

Von den meisten werden die Ursachen ausschliesslich im individuellen Versagen gesehen, obwohl sie woanders liegen. Anerzogenes und tausendmal geübtes Konkurrenzverhalten und die von Wolf Wagner (in «Uni-Bluff und Uni-Angst», Berlin, 1980 – lesenswert!) beschriebene Analogie der Uni-Kommunikation mit dem Modell der kapitalistischen Warengesellschaft sind Hintergründe, die zuwenig im Zusammenhang mit der persönlichen Situation begriffen werden. Gegenüber dem Sichverlieren im Massenbetrieb bieten gerade Tutorate, wie natürlich auch andere Gruppen, die Möglichkeit, ein soziales Beziehungsnetz aufzubauen, welches das psychische Überleben sichert. Tutorate nehmen oftmals auch inoffizielle Beratungsfunktion ein, ältere Studenten (-innen) sind für viele Fragen und Probleme die besten Adressen, wenn man/frau sie kennt! Unter der Voraussetzung, dass sie sinnvoll eingesetzt und gehandhabt werden, können Tutorate, zusammenfassend bemerkt, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Studiensituation leisten.

Es gibt Tutorate und Tutorate

Tutorate sind keine fixe Form, sondern erfüllen je nach Ein- und Zielsetzung verschiedene Aufgaben.

1. Lehrveranstaltungsbegleitende Tutorate. Kleine studentische Gruppen werden zu einer Veranstaltung, einer Vorlesung, einem Seminar, einem Kolloquium gebildet. Der Lehrstoff

Fortsetzung auf Seite 4

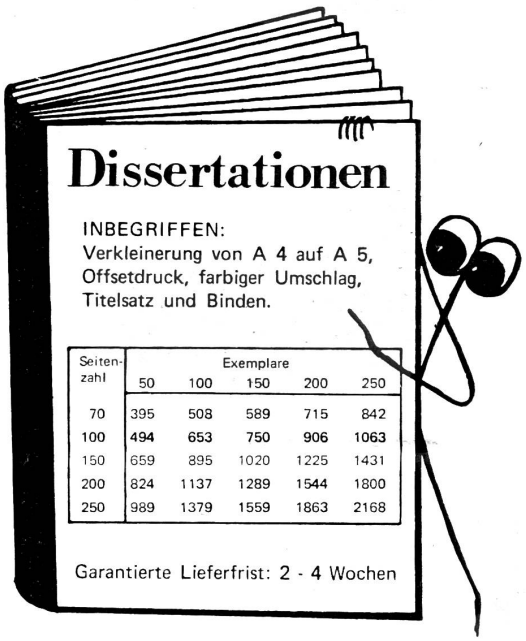
STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

STUDENTEN-LADEN

Nicht nur Schreibzeug!

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN:
Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz und Binden.

Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	395	508	589	715	842
100	494	653	750	906	1063
150	659	895	1020	1225	1431
200	824	1137	1289	1544	1800
250	989	1379	1559	1863	2168

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Sommerwanderung

UM DEN PFÄFFIKERSEE SA 26. JUNI

Treffpunkt: 8.05 Zürich HB

Pfäffikon - Rosinli - Chämtner Tobel - Strandbad Seegräben - Uster

Picknick und Badezeug mitnehmen!

Anmeldung bis Do, 24.Juni, ans Sekretariat

AKI
Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich!

EHG

VOLLVER-SAMMLUNG

das vergangene Semester: wir legen Rechenschaft ab, Ihr äussert Eindrücke und Kritik

das Wintersemester 82/83: Vorschau, Wünsche und Anregungen

wie kommt unsere Werbung an?

Vorschlag eines Mitgliedes (Studentenvertreter) in unsere Aufsichtskommission

etc.

Freitag, 25.6.1982
anschliessend an die Beiz, ca. 12.45 Uhr

Auf der Mauer 6
8001 Zürich T. 251 44 10

islermusig

MARTIN GITARREN

Grösstes Angebot der Schweiz
12 verschiedene Modelle am Lager
Alle erstklassig eingestellt
Bis 25% unter dem Katalogpreis
zum Beispiel: Martin D-18
Katalogpreis Fr. 2280.–

Islermusig-Preis Fr. 1680.–

Dennis Roshard Gitarren-Studio

Stampfenbachstrasse 110, 8006 Zürich
Telefon 01/363 41 23

Taxi-Fahrschule

Gratis-Ausbildung

Werden Sie jetzt

Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.

Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht).
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.

Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**

A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

Achtung, Druckerfreunde!

Wegen Betriebsumstellung folgende **guterhaltene Occasionen** zu verkaufen:

- Druckautomat ADS Itek
- Plattengerät Itek
- Plattenbelichtungsgerät Flip Top
- Plattenbelichtungsgerät Duplpmat
- Filmkamera Duplomat
- Offsetmaschine A4 Gestetner und AB-Dick

Sehr **günstige Preise** bei sofortiger Wegnahme. Tel. 01/221 38 36, während G'zeit.

Seminar: Aktuelle Probleme der schweizerischen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik

Leitung: Prof. Hans Würgler

Sommersemester 1982

Hauptgebäude der ETHZ
Raum E 33. I
Dienstag 17–19 Uhr

Programm:

Datum	Thema	Gastreferent(in)
22. Juni	**Ausführungsgesetzgebung zum Konsumentenschutz-Artikel**	**Alfred Neukomm** Sekretär der Stiftung für Konsumentenschutz, Nationalrat, Bern
6. Juli	**Volksinitiative gegen den Missbrauch der Bankenmacht**	**Dr. Lilian Uchtenhagen** Dozentin, Nationalrätin, Zürich

74. Delegiertenrat des VSS in Solothurn:

VSS mit neuen Statuten

Am 9. Juni tagte zum 74. Mal der Delegiertenrat des VSS (Verband der Schweizerischen Studentenschaften). Die Traktandenliste war – wie es sich zeigen sollte – überladen, und die Sitzung ging nicht ohne Turbulenzen vonstatten. Wichtigstes Traktandum war die Statutenrevision.

Der DR nahm mit Empörung von der Exmatrikulation des ehemaligen VSS-Vorstandsmitglieds Erich Kuster Kenntnis (vgl *«zs»* Nr. 8 vom 11. Juni 82). Die Delegierten verurteilten diesen Willkürakt der Zürcher Behörden einhellig.

Neue Statuten angenommen

Die Strukturdiskussion im VSS fand ihr vorläufiges Ende mit der Annahme neuer Statuten. Der Vorschlag der Kommissionsminderheit, der VSS solle sich jeglicher Allgemeinpolitik enthalten, wurde klar zurückgewiesen. Gerade Bildungspolitik lässt sich nicht trennen von ihrem politischen Umfeld.

Schwieriger war die Frage der Mitgliedschaft im VSS. Das Ideal, dass jeder Studierende als Einzelner im VSS Mitglied wäre, ist nicht realisierbar. Die Mitglieder des VSS müssen weiterhin Organisationen sein. Damit alle Mitglieder einer Hochschule Zugang zum VSS haben, müssen entweder Organisationen verschiedenster politischer Richtungen einer Hochschule dem VSS angehören, oder eine einzige Organisation pro Hochschule, die aber allen Studenten offensteht, demokratisch strukturiert und parteipolitisch neutral ist. Der Delegiertenrat gab der einzigen Organisation pro Hochschule den Vorzug, da die parteipolitische Neutralität des VSS anders nicht gewahrt werden könnte. Zudem würde die Aufnahme mehrer Organisationen pro Hochschule eine Spaltung und Schwächung der Studenten fördern. Die angemessene Vertretung der verschiedenen politischen Strömungen soll aber dadurch gewährleistet werden, dass die Organisation auf Hochschulstufe ihre Delegierten nach Proproz wählen muss, falls das Parlament der Sektion nach Proporz gewählt wird.

Der VSS kann aber seine Sektionen an den Hochschulen nicht zur Einführung des Proporz verpflichten.

Diese Lösung stellt einen optimalen Kompromiss dar zwischen dem Wunsch nach Beteiligung der Minderheiten und der Möglichkeit der Verwirklichung. Trotz einer Minderheit, die die alten Statuten beibehalten wollte, wurde dieser Kompromiss gutgeheissen.

Die Initianten der Strukturdiskussion und Vertreter des überstimmten Minderheitsantrags, insbesondere die (1973 aus dem VSS ausgetretene) St. Galler Studentenschaft und die liberalen Organisationen an den Hochschulen, die versucht hatten, über einen technischen Trick (Statutenänderung nach ihren Vorstellungen) im VSS mehr Gewicht zu erlangen, sind gescheitert. Ihre Raktion liess nicht lange auf sich warten: Daniel P. Bischof, Präsident der HSG-Studentenschaft hat am 12. Juni die Gründung eines liberalen Dachverbandes schweizerischer Studenten für den 25. Juni angekündigt (vgl. TA vom 14.6). Die Zukunft wird zeigen, ob dieser neue Verband den VSS tatsächlich konkurrenzieren kann.

Und, und, und . . .

Ausserdem wurde ein Unterstützungsbeitrag für die Berner *Initiative «Uni für alle»* bewilligt, verschiedene Arbeitsgruppenberichte entgegengenommen, ein TV-Projekt besprochen, Massnahmen gegen die Pressepolemik Daniel P. Bischofs in der «HZ» vom Mai 1982 diskutiert. Da verging dann viel Zeit – und manchen Delegierten die Lust. Verschiedene wichtige Themen (NC Medizin, Traktandum «Internationales», «das Konzept») konnten gerade noch angeschnitten werden, dann war es Sense mit dem Quorum.

Da zeigen die neuen Statuten auch schon ihre Wirkung: Sie schreiben vor, dass eine nicht mehr beschlussfähige Sitzung innert 14 Tagen wiederholt werden muss. Der Fortsetzungs-DR findet am *22. Juni* in Bern statt. *v.dj.*

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Vuko Djurinović, Thomas Herde, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: M. M., T. G.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 10: 22. 6. 82
Inseratenschluss Nr. 10: 21. 6. 82
jeweils mittags

Notizen aus dem Vorstand und FVDV-News

Die neuen Statuten sind gedruckt und können auf dem VSETH-Sekretariat bezogen werden.

Beim VSS wurden auch die Statuten revidiert. Der vom VSETH unterstützte Antrag wurde grundsätzlich angenommen. Siehe dazu den DR-Bericht in diesem *«zs»*.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle hält eine generelle Erhöhung der Studiengebühren für notwendig. Es wird auch eine Ausländergebühr ins Auge gefasst. Diese besteht an der EPF Lausanne schon (100 Fr./Semester). Nachdem nun die Aufnahmeprüfungsgebühren verdreifacht wurden, müssen wir uns auf eine massive Erhöhung gefasst machen. Die FVDV (Fachvereinsdelegiertenversammlung) vom 10. Juni hat sich eindeutig gegen die erwogene Einstellung des Katalogs der Lehrveranstaltungen ausgesprochen. Sie schlägt eine Reduktion der Auflage und keinen Gratisversand mehr als Massnahmen vor. Ausserdem hat die FVDV einen Anschaffungskredit von 800 Fr. an das Hönggerberg Klavier bewilligt.

Delegierten-Convent des VSETH

Der 2. ord. Delegierten-Convent des VSETH findet statt am:
29. Juni, im D 5.2, um 18.15 h und
1. Juli, im D 3.2, um 18.15 h.

Ausbau der Militärwissenschaft an der ETH?

Im letzten «zs» wurde im Schulratsbericht «Alle Jahre wieder . . .» wie nebenbei erwähnt, dass die vom Präsidialausschuss und der Abteilung XI beantragte Änderung des ETHZ-Reglementes, bzw. der Abteilung für Militärwissenschaft, vom Schulrat gutgeheissen wurde.

In einer internen Vernehmlassung an der ETH hatten die Dozenten an der geplanten Reglementsänderung nichts auszusetzen. Der VSETH und AVETH haben längst Stellung gegen die geplante Revision bezogen. Der VSETH fordert bekanntlich statt dessen eine «Abteilung für Friedens- und Konfliktforschung».

Der Entscheid des Schulrates stimmt aus verschiedenen Gründen höchst bedenklich. An der ETH herrscht seit geraumer Zeit Personalstopp und akuter Finanzmangel. An vielen Abteilungen werden Forschungskredite eingefroren bzw. gekürzt. Trotzdem sollen nach den Wünschen der Abt. XI in absehbarer Zeit vier neue Professuren – auf Kosten bereits bestehender – an der Abt. XI geschaffen werden.

Entgegen dem Willen von Studenten und Assistenten soll also die Abt. XI ausgebaut werden. Wem nützt dieser Ausbau eigentlich? Warum soll nach den Vorstellungen der ETH-Leitung, des Schulrates und des Bundesrats – der in diesem Sommer vermutlich den Wünschen der Abt. XI entgegenkommen wird – keine «Abteilung für Friedens- und Konfliktforschung» entstehen? Oder, in einem breiteren Rahmen gesehen, was nützt eine Friedensbewegung, die im Central Park 800 000 Leute zusammenbringen kann, was nützen päpstliche Friedensappelle, wenn gleichzeitig im Libanon, El Salvador oder auf den Falkland-Inseln Tausende von Menschen ihr Leben lassen müssen? Wie wissenschaftlich lässt sich diese Sinnlosigkeit eigentlich erfassen?

Solange diejenigen, die an der Macht teilhaben, den Militarismus derart begrüssen, wird wohl jede Friedensbewegung praktisch erfolglos bleiben, es sei denn, es wird immer mehr Menschen bewusst, wie und warum Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen entstehen (Motto: Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin). Doch ein solches Sich-bewusst-Werden wird kaum ein Ziel der erweiterten Abt. XI sein. Die arrogante Einstellung gewisser Dozenten, des Schulrates und der ETH-Leitung, sowie des Fehlen jeglicher Mitsprache, sind die besten Garanten dafür, dass trotz einer erstarkenden Friedensbewegung der bevorstehende Ausbau der Abt. XI auf festeren Füssen steht denn je. *M. Ch.*

Disziplinarverfahren

Ermittlungen abgeschlossen

Im Disziplinarverfahren gegen T. H. hat Universitätsanwalt (UA) *Soliva* letzten Freitag (11. 6.) die Ermittlungen abgeschlossen.

An dem Tag hatte er noch 4 vom Angeschuldigten genannte Zeugen «einvernommen», gleichzeitig aber die Aussagen dreier weiterer Zeugen abgelehnt. Noch drei andere hat er erst gar nicht mehr vorgeladen. Dem Angeschuldigten hielt er dann noch vor, dass er ab jetzt (erst!) das Recht auf Akteneinsicht und auf einen Rechtsbeistand habe. *«Dadurch darf das Verfahren nicht ungebührlich verzögert werden; es sollte nach Möglichkeit noch im Sommersemester zum Abschluss kommen – spätestens aber in der ersten Hälfte der Sommerferien.»*

Und das ist die schwache *Bilanz der Solivianischen «Ermittlungen»*: Zwei Abwarte hat er zu den Angeschuldigten-«belastenden» Aussagen gebracht. Diese widersprechen sich aber in sich stark und werden durch 7 Aussagen der 13 vom Angeschuldigten genannten Zeugen widerlegt. Einen einzigen Studenten hat Soliva gefunden – oder hat er sich selbst gemeldet? –, der «Belastendes» gegen den Angeschuldigten vorbringen kann, sich jedoch aber selbst «gefährdet», da er zugibt, selbst «Hand angelegt» zu haben, sprich: mitgeprügelt zu haben. Er bezeichnete sich selber als Sympathisant des Studentenrings *(Markus Hugelshofer,* dem aufmerksamen *zs*-Leser durch seinen wahnsinnigen Leserbrief in Nr. 1/82 *«An meine pöbelnden Mitbürger draussen vor der Tür»* bekannt). Auf der anderen Seite stehen Aussagen von 9 Zeugen, die den Angeschuldigten entlasten, und vier weitere Zeugen, die gar nicht erst gehört wurden. Darf man gespannt auf das Urteil sein?

Der UA wird als nächstes einen Antrag auf Bestrafung an den *Disziplinarausschuss (DA)* stellen – mindestens wohl Ausschluss von der Uni für mindestens ein Semester, denn kleinere Strafen hätte er selber aussprechen können. Der DA ist dann der nächste, der in Aktion treten wird. Als der Angeschuldigte am Mo, 13. 6., das Recht auf Akteneinsicht wahrnahm, wollte man ihm die Kopien erst am Mi, 15. 6., geben. Sowieso hiess es im Beschluss des UA: *«Die Akten werden nicht herausgegeben!»* Am 15. 6. behielt man dann 10 Kopien zurück (alle aus der «Dokumentation des Rektorats»), mit dem Hinweis, man hätte Anweisungen von oben bekommen, dass man diese nicht herausgeben dürfe. *shark*

Zum Beispiel

Vor einigen Jahren wurde eine Reihe von Fällen publik, wo die ED Tutoren abgelehnt hatte. Beim Fall eines Medizinstudenten wurde die Begründung für die Nicht-Anstellung mitgeliefert: der Betroffene hatte an einem öffentlichen Seminar der Partei der Arbeit (PdA) teilgenommen. Das Kantonsparlament beschäftigte sich auch damit, und eine kleine Anfrage zur Sache führte zum «Grauzonenentscheid» der Regierung:

«Nach unserer Rechtsordnung setzt in erster Linie das materielle Strafrecht die Grenzen zwischen erlaubten und unerlaubten politischen Zielen und Mitteln. Es ist jedoch ein Merkmal staatsgefährdender Bestrebungen, dass sie sich langfristig entwickeln und ihre wahren Ziele, Taktiken und angewendeten Mittel nur zum Teil offen erkennen lassen. Vieles spielt sich nach den Regeln konspirativen Verhaltens ab, das heisst, es wird geheimgehalten oder durch gezielte Irreführung verschleiert.

Dadurch entsteht zwischen dem Bereich eindeutig erlaubter politischer Aktivität und dem Bereich eindeutig strafbaren Verhaltens eine Grauzone. Ihr gehören diejenigen politischen Aktivitäten an, die zwar noch ausserhalb der strafrechtlichen Grenzen liegen, aber tendenziell dem Vorfeld strafbaren Verhaltens zuzurechnen sind».

Ein Student, der am Historischen Seminar ein Tutorat über Hexenverfolgungen durchführen wollte, erfuhr eine Woche vor Semesterbeginn und nach langen Vorbereitungen, dass er als Tutor nicht zugelassen würde. Diesmal verweigerte die ED auch nach einem Rekurs jegliche Begründung. Zu vermuten war indessen, dass die Nicht-Anstellung in Zusammenhang stand mit der Notiz seines Namens auf einer Liste sog. «renitenter Rekruten der Sommer-RS Zürich 1974» . . . im Cincera-Archiv.

An der fachlichen Kompetenz des abgelehnten Tutors bestand kein Zweifel. Ihm wurde die Rekurslegitimation und somit das Recht auf eine Begründung seiner Nicht-Anstellung abgesprochen. Niemand habe das *Recht* auf eine Staatsstelle, so sei das auch in der Privatwirtschaft. Aber: im Bildungswesen nimmt der Staat eine monopolähnliche Stellung ein.

Bei der Konkurrenz eine Tutoratsstelle annehmen ist nicht so einfach. Zudem sind auch Folgen für allfällige spätere Tätigkeiten als Lehrer-in beim gleichen Arbeitgeber zu befürchten und in die Schule führen nun mal die Berufsaussichten vieler Studentinn-en.

Es ist schon lange her und es waren Einzelfälle. Aber sie illustrieren die Problematik. Erfolgt die Anstellung von Tutor-inn-en durch die ED, kann das immer wieder passieren. Leute mit einer bestimmten politischen Einstellung können abgesägt werden.

Und es waren nicht nur Einzelfälle, sondern Exempel. Ich würde nicht meinen, dass die Erziehungsdirektion, schon gar nicht Gilgen, in den letzten 4 Jahren liberaler geworden sind. Seither war nichts mehr zu vernehmen von Nicht-Bewilligungen von Tutor-inn-en. Entweder wird darüber geschwiegen oder dann funktioniert die Selbstzensur fangs bestens. Oder beides.

Fortsetzung von Seite 1

kann in praktischen Übungen nachvollzogen werden. Neben der Wissenseinflössung durch Dozentenvortrag bieten sich Möglichkeiten zu aktiver Wissensaneignung und erlauben eine kritische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Stoff. Solche Gruppen können allerdings auch zu reinen Nachhilfestunden oder Alibiübungen für schlechte Vorlesungen degradiert werden.

Auf verschiedene Art und Weise können Plenumsveranstaltungen und die Tutorate zusammenarbeiten; so können Vorbereitung und Gestaltung einer Sitzung von einer Gruppe übernommen werden. Was dabei an Kompetenz und Erfahrung erworben werden kann, übersteigt den Nutzen reiner Faktenansammlung im Hohlraum unter der Schädeldecke bei weitem.

2. Lehrveranstaltungsergänzende Tutorate. Da im offiziellen Lehrangebot einige Lücken nicht wegzudiskutieren sind – und ich frage mich manchmal, wie unzufällig solche weissen Flecken im Vorlesungsverzeichnis entstehen – sind Möglichkeiten, bestimmte Themen, Gebiete, Fragestellungen zu bearbeiten, besonders wichtig. Diese Tutorate kommen auch meist auf studentische Initiative zustande, zur Verfügung steht im allgemeinen, was an Tutoratsstellen noch übrigbleibt, wenn das Angebot an die Dozenten verteilt wurde.

3. Studienanfängerbegleitende Tutorate wären, sind oder könnten sein, müssten sogar: ein Ort, der das Drauskommen und das Sichwohl-Fühlen an der Uni in den ersten Semestern unterstützt. Wo sie bereits institutionalisiert sind, wie in der medizinischen Fakultät, beweist das Echo das vorhandene Bedürfnis.

4. Repetitorien

Dazu gibt es nur soviel zu sagen: Gäbe es keine blödsinnigen Prüfungen, so brauchte es keine Repetitorien.

Die meisten Tutorate sind fachspezifisch, was seinen Sinn hat. Daneben sollte es mehr Tutorate zu interdisziplinärer Auseinandersetzung mit einem Thema geben, was kaum oder nur in Ansätzen verwirklicht ist. Ein Versuch in dieser Richtung ist das Frauengrundstudium, das von Studentinnen aufgezowurde und das von offizieller Seite noch keinen roten Rappen bekommen hat.

Das Tutoratswesen der Uni Zürich

Die Geldsumme, die für Tutorate jährlich zur Verfügung steht, beläuft sich auf 734 000 Fr. Dieser Betrag setzt sich aus den bewilligten Einzelanträgen der verschiedenen Institute und Seminarien zusammen; zwischen den Fachbereichen gibt es beträchtliche Unterschiede, so dass ein genereller Überblick nicht möglich ist.

Im Auftrag der Hochschulreformkommission hat A. Huber 1978 einen Bericht über *«Tutorien an der Universität Zürich»* vorgelegt. Als Grundlage diente eine schriftliche Umfrage bei den Instituten und Seminarien, welche Tutorate in ihrem Veranstaltungsangebot führen, sowie Tutor-inn-en. Der Bericht schliesst mit Empfehlungen, die sich klar für einen Ausbau des Tutoratswesens und für mehr Stellen aussprechen.

Tutorate haben nämlich neben allem anderen den Vorteil, dass sie billig sind und flexibel. Die 734 000 Fr. sind ein kleines Fischchen in den rund 370 Mio. Gesamtuniausgaben pro Jahr. Semester für Semester können sie den entsprechenden Bedürfnissen angepasst werden.

Kleine Autonomie der Uni?

Während seiner Amtszeit als Rektor hat sich Hilty *für* Tutorate ausgesprochen. Es ging nicht nur um eine allfällige Erhöhung des Tutoratskredites, sondern auch darum, dass die Uni die Kompetenz erhält, dieses Geld selber zu verteilen. Dass da einiges an Brisanz drinsteckt, bringt ein kurzes Wühlen in der Geschichte der Tutor-inn-enanstellungspraxis der Erziehungsdirektion (ED) an den Tag. (vgl. Kästchen)

Hilty stellte sich in dieser Frage auf einen pointierten Standpunkt und erklärte: *«Die Universität würde die Tutoren nur nach wissenschaftlichen Grundsätzen auswählen, aufgrund des Urteils der Dozenten. Es wäre falsch, grundsätzlich falsch in meinen Augen, wenn die Universität quasi politische Überprüfungen machen müsste.»* («zs», Nr. 3/4, 28. 4. 1980). Ein Hintertürchen liess er allerdings offen, sein Modell enthielt eine Art Vetorecht der Regierung, die Möglichkeit, nicht genehme Tutor-inn-en kein zweites Mal anzustellen.

Den Worten folgte zwei Jahre später ein Senatsantrag an die ED. Die Uni verlangte eine Erhöhung des Tutoratskredits auf eine Mio. Fr. im Jahr und wollte die Anstellungen selber vornehmen. Der Antrag wurde am 15. März dieses Jahres mit folgender Begründung abgelehnt: Die *«Einheitlichkeit der Personalpolitik»* mache es notwendig, dass die ED alle Sorten von Angestellten und Assistent-inn-en selber ernenne. Mehr Geld gebe es nicht wegen der Beschränkung der Personalkredite. Es sei aber möglich, neue Verteilungen der Beiträge für einzelne Seminarien und Instiute vorzunehmen. Mit freundlichen Grüssen.

Der letzte Punkt der Regierungsratsantwort ist einer Überlegung durchaus wert. Eine Umverteilung der Professorengehälter könnte eine ganze Menge Tutorate finanzieren – bloss war's natürlich soo nicht gemeint.

Und jetzt?

Der Zug ist abgefahren. Weitere Vorstösse hätten in der nächsten Zeit keinen Sinn, meinte Frau Meyer auf Anfrage. Allenfalls könnte das Rektorat nach der Neuordnung die Initiative wieder ergreifen. Jetzt bleibe die Möglichkeit, dass die verschiedenen Instituts- und Seminarleiter durch ihren Einsatz etwas herausholen könnten. Hängig ist ein Postulat von Ulrich Hedinger und Barbara Häring (beide SP) vom 29. März 1982, das die Regierung einlädt, *«Bericht und Antrag zu stellen über eine Verbesserung der Einrichtung der Tutorate an der Universität Zürich. Der Universität ist das Recht zu verleihen, die Tutoren selber zu ernennen.»*

Auf eine Antwort dürfen wir gespannt sein, wenn auf das Postulat überhaupt eingetreten wird. Mir fällt nur noch etwas ein: Selbsthilfe statt Resignation.

Guter Rat – *cktz*

Tutorate an der ETH

Die ETH unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von ihrer Schwesterhochschule von nebenan. Das Tutoratswesen ist noch weniger – oder überhaupt nicht – integrativer Bestandteil des Lehrplans. Die Bedeutung der Tutorate soll nachfolgende Übersicht darstellen: An der ETH sind weder lehrveranstaltungsbegleitende Tutorate institutionalisiert, noch liegen Erfahrungen mit sog. «freien» Tutoraten vor. Die an einigen Abteilungen existierenden «Tutorensysteme» sind also weder als ergänzendes noch als alternatives Lehrangebot zu verstehen, sondern haben eher «soziale» Bedeutung. Es sind «Studieneinführungstutorate»: sie sollen den Neubeginnenden den Einstieg ins Studium sowie das Einleben an der ETH (und Auswärtigen auch in der Stadt Zürich) erleichtern.

Dabei bleibt es ganz der Phantasie, dem Interesse und der Initiative des Tutors und der Gruppenmitglieder überlassen, ob sie sich gemeinsam kulturell, sportlich oder gastronomisch betätigen wollen, ob und wie intensiv sie sich mit Unterrichtsfragen, sonstigen Studienproblemen oder mit parapsychopseudosoziologischen Konflikten des Individuums im entpersönlichenden Anonymat eines auf gleichschaltende Unterdrückung ausgerichteten perfektionierten Sozialisierungsapparats einer spätkapitalistischen Gesellschaft befassen wollen.

Wichtig ist, dass der Tutor zur Bezugsperson wird, die richtigen Tips geben kann, an wen man sich wenden soll, z. B. bei Stipendien-, Prüfungs- und solchen und anderen Fragen, dass er vielleicht auch eine Brücke zur Studentenschaft schlägt, u. a. zum FV, z. B. indem er mit seiner Gruppe eine FV-Generalversammlung oder eine Abteilungsratssitzung besucht. Mehr oder weniger direkt organisiert und getragen werden diese Tutorate durch die Fachvereine.

Ihre Bemühungen werden im allgemeinen, zumindestens verbal, gelegentlich auch finanziell, unterstützt. Das Tutorensystem kann am Einschreibungstag vorgestellt werden, wo die Tutoren ihrerseits auch schon behilflich sein können und beispielsweise zusammen mit den Fachvereinsvertretern einen ETH-Rundgang für die Neulinge durchführen.

Besonders bei den grösseren Fachvereinen, wo die Gefahr der Anonymität am stärksten ist, haben sich diese Tutorensysteme bewährt. Allerdings zeigte sich das Problem, dass gerade diejenigen Studenten, welche am meisten unter Kontaktschwierigkeiten leiden, die Tendenz haben, auch dieses Angebot auszuschlagen.

Eine studienbezogene tutoratähnliche Institution, die zum Angebot vieler Fachvereine gehört, sind die Vorbereitungskurse für die Vordiplomprüfungen. In kleinen Gruppen besteht hier für die Prüfungskandidaten, die sich für einen solchen Kurs einschreiben (gebührenpflichtig zur Deckung der Unkosten) die Möglichkeit, vor allem anhand von Übungsaufgaben den Prüfungsstoff der wichtigsten Fächer zu repetieren und Unklarheiten zu beseitigen.

Rüstungsreferendumsinitiative: Podiumsgespräch und Sammelwoche

Was tun gegen den Militarismus in der Schweiz?

Nach den erfolgreichen Grossdemos der Friedensbewegung rüsten die Schweizer Militaristen zu einer Grossoffensive. Während Ausbildungschef Mabillard gegen die *«krankhafte Skepsis müder Intellektueller»* wettert, bereiten SOG und EMD eine Wehr- und Waffen-‹Show› vom 20. bis 22. August 82 in Frauenfeld vor. Innerhalb der Armee fordert der von der Soldatenbewegung bekämpfte scharfe Wachdienst sein erstes Todesopfer. Was tun gegen die zunehmende Militarisierung in der Schweiz?

Demokratische Forderung . . .

Am 24. Nov. 81 hat die SPS die Rüstungsreferendumsinitiative lanciert, die verlangt, dass Rüstungsausgaben dem fakultativen Referendum unterstellt werden. Die Mitsprache des Volkes bei Militärausgaben ist eine demokratische Forderung, die einer breiten Volksmeinung entgegenkommt. Aus mehreren Umfragen geht hervor, dass Sparen bei der Armee ein aktuelles Thema ist. Mit dieser Forderung wäre aber auch z. B. eine Mitsprache beim Bau von Waffenplätzen und bei der Beschaffung neuer Waffensysteme garantiert.

. . ., aber ängstliche Begründung

Die SP begründet ihre Initiative u. a. damit, mit dem Referendum könnten Missbräuche (Mirage-Skandal, Panzer-68-Skandal) verhindert werden. Bei ihrer Argumentation scheut sie aber keine Mühe, ihre Loyalität zur Armee und zur Landesverteidigung zu beteuern, um nicht ins Lager der Antimilitaristen abgedrängt zu werden. Dabei springt sie auch über den Schatten ihrer eigenen Geschichte (s. Argumentenkatalog): Die SP sei zwar nach dem Ersten Weltkrieg gegen die Landesverteidigung gewesen, aber damals habe eben noch innenpolitisch der Kalte Krieg (?) geherrscht und die Armee sei als Klasseninstrument missbraucht worden. Die Frage sei erlaubt, als wessen Instrument die Armee gegebenenfalls heute in Kaiseraugst ge- oder missbraucht würde! Als Zeuge für die Loyalität der SP wird schliesslich die NZZ herbeibemüht, die der Sicherheitspolitik der SP ein gutes Zeugnis ausstellt. Das Ganze gipfelt in der Begründung: Eine Volksarmee kann nur dann bestehen, wenn auch das Volk bereit ist, zu seiner Armee zu stehen. Die Initiative also, als ein Versuch, die Armee wieder auf die gesunden Grundfesten der Volksmoral zu stellen?

Ein Instrument der Friedensbewegung

Das Vorgehen der SP, die Initiative im Alleingang zu lancieren, hat schon einiges Kopfschütteln ausgelöst, und heute bestehen Zweifel, ob es ihr überhaupt gelingt, die erforderlichen Unterschriften zusammenzubringen. In dieser Situation hat sich ein neues Komitee gebildet, das bisher aus SAP, BHG, Centre Martin Luther King und anderen Gruppen der Friedensbewegung besteht und das die Initiative mit einem eigenen Bogen unterstützt und Unterschriften sammelt. Mit diesem neuen Anlauf für die Initiative soll in der Friedensbewegung die Diskussion aufgenommen werden gegen die geforderte Erhöhung der Rüstungsausgaben bei gleichzeitiger Senkung der Sozialausgaben.

Die Unterschriftensammlung und später die Abstimmung müssen dafür benützt werden, für demokratische Rechte auch innerhalb der Armee zu kämpfen und die Verbindung der Schweizer Armee mit der Nato zu denunzieren. Mit einer eigenen Unterschriftensammlung soll auch Druck auf die SP ausgeübt werden, dass sie doch noch ernsthaft für dieses wichtige Anliegen auch der Friedensbewegung Unterschriften sammelt.

Die AG Frieden des VSU unterstützt diese Unterschriftensammlung auf dem neuen Unterschriftenbogen und führt in diesem Zusammenhang verschiedene Aktionen durch.

AG Frieden VSU

AG Frieden VSU:

Aktionen zur Rüstungsreferendumsinitiative

Podiumsgespräch: *Militarismus in der Schweiz – Ist die Rüstungsreferendumsinitiative eine Antwort?*
mit: *Andreas Lutz*, Zentralsekretär SPS, SFR (Schweiz. Friedensrat) und *Vertretern der* PdA, SAP, POCH
am: Mittwoch, 23. 6. 82, 12.15 Uhr, HS 101

Sammelwoche: vom 28. 6.–2. 7., 11.30–14.00 Uhr vor dem Haupteingang Uni, Künstlergasse

AG Frieden: *nächste Sitzung:* Mo. 21. 6., *Rämistr. 66, Sitzungszimmer VSU, 2. Stock* *AG Frieden VSU*

2. August bis . . .?

Frauen-Friedenscamp in Frauenfeld

Frauen campieren in Frauenfeld für Frieden und Abrüstung und gegen die Waffenschau (F 82) der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG), die vom 20.–22. August in Frauenfeld stattfinden soll. Die private SOG will an ihrer Waffen-Modeschau neue Modelle vorführen, deren Anschaffung sie verlangt. Dabei wird sie vom EMD tatkräftig unterstützt: dieses stellt den Waffenplatz Frauenfeld, WK-Truppen, Waffen und Zelte zur Verfügung. Verschiedene Bundesämter werden Rüstungsgüter ausstellen.

Dieser Waffenschau, die sich die SOG zu ihrem 50. Geburtstag veranstaltet, wollen wir unsere Friedensvorstellungen entgegenstellen. Am 2. August stellen wir unsere Zelte am Stadtrand von Frauenfeld auf. Eine Familie stellt uns die Wiese mit Birnbäumen, nahe von Wald und Bach zur Verfügung.

Wir wollen uns Zeit nehmen für Diskussionen, Informationsaustausch, um Aktionen zu planen und durchzuführen.

Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung, Namens- und Statusänderung des FHD, Gewalt gegen Frauen, Frauen in der Friedensbewegung, Frauen in der 3. Welt, Frau und Körper, Mond, Wasser, Hexen, Meditation, Zivilschutz, Rüstung, atomare Bedrohung, Militärblöcke, Ost-West, Nord-Süd, Zivildienst, Friedensstrategien, Friedenserziehung, Kinder im Camp, Gewaltfreiheit, Gegenstrategien, Hiroshima- und Nagasakitag (6. und 9. August), Demo vom 21. August, und, und, und . . . sind Themen, die uns im Friedensdorf beschäftigen könnten. Wir können auch Ausstellungen, Filme, Dia-Schaus, Video, Theater zeigen und entstehen lassen.

Frauen, bereitet selber Themen vor, teilt euer Wissen und Können andern Frauen mit, meldet euch mit Ideen und Vorschlägen.

Mitnehmen: Zelte (wenn möglich), Essgeschirr und -besteck, evtl. Velo, Instrumente, Material zu den verschiedenen Themen, Bildmaterial (für Flugis), Farben, Papier . . . und was euch sonst noch wichtig ist.

Am 21. August findet eine nationale Demo gegen die Waffenschau F 82 in Frauenfeld statt.

Christlicher Friedensdienst **(CFD)**

Weitere Info's bei den Kontaktfrauen:

Therese Kräuchi, Zürcherstr. 210, 8500 Frauenfeld (054) 7 61 46
Meta Walser, Gerlikonerstr. 29, 8500 Frauenfeld (054) 3 44 58
Ursula Brunner, Broteggstr. 8, 8500 Frauenfeld, (054) 7 2 27
Elsbeth Wütschert, Fridhag, 8501 Niederneunforn (052) 9 32 94
Bettina Kurz, c/o CFD, Leonhardstr, 19, 8001 Zürich (01) 251 40 10

Info-Laden:

Untersuchung über die ökonomische Lage der Zürcher Studis

Nächste Woche werden 2000 Studierende der UNI/ETH einen Fragebogen zugeschickt bekommen. Wir vom INFO-Laden als Verantwortliche der Umfrage möchten hier kurz unser Projekt vorstellen.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Kantonale Kommission für Studienbeiträge (KKStB) mit der Neuregelung des Stipendienwesens. Das Ergebnis dieser Revisionsarbeiten wird für manche Studenten/-innen von vitalem Interesse sein, hängt doch davon ab, ob und wieviel die Stipendien erhöht werden, ob und auf welcher Basis eine Neuverteilung stattfinden wird.

Wir finden, und das deckt sich mit den Zielen der KKStB, dass die neue Stipendienregelung nicht auf Vermutungen und willkürlichen Tariffestsetzungen beruhen darf, sondern, dass sie den tatsächlichen Studien- und Lebenskosten gerecht werden muss.

Aus diesem Grund haben wir in Zusammenarbeit mit Leuten der Stipendienberatungsstelle vom VSU/VSETH und Vertretern der KKStB einen Fragebogen entworfen.

Die Resultate der Umfrage sollen einerseits Entscheidungsgrundlage für die Arbeit der KKStB und anderer politischer Gremien sein, andererseits sollen sie aber auch die Öffentlichkeit sowie die Studenten selbst informieren. So sollen auch Studenten, die von zuhause unterstützt werden, sich auf dieses Zahlenmaterial berufen können.

Die Umfrage wird vollständig anonym durchgeführt, eine Identifizierung einzelner Studenten ist nicht möglich. Uns interessiert nur, wieviel Geld ausgegeben wird, nicht aber *wer* es ausgibt.

Damit der geplante Bericht über die soziale Lage der Studenten ein gewisses Gewicht erhält, ist es notwendig dass möglichst viele der angeschriebenen Studenten den Fragebogen ausfüllen!!! 40 Rappen und 30 Minuten sollte jedermann/frau einsetzen für eine neue Stipendienordnung!!!

Claudia Heusi
Marco Peng *INFO-Laden*

Die Vorbereitende Kommission der Eidg. Räte hat ihre Beratungen über die Parlamentarische Initiative H. Ott (soz., BL) vom März 1980 abgeschlossen. Die Initiative bezweckte, wie schon das Postulat Arnold von 1966, die Schaffung eines Eidgenössischen Instituts für Friedens- und Konfliktforschung. *Die Kommission lehnte die Initiative ab.*
Stattdessen beschloss sie, den Räten ein Postulat zu unterbreiten, welches die Unterstützung der bestehenden privatrechtlichen Forschungsanstalten mit solchen Zielsetzungen (GIPRI, FpF) durch den Bund verlangt.
Dies wäre immerhin ein erster Ansatz und auch für den VSETH – als GIPRI-Miglied – Grund für einen Schimmer Optimismus. *Pida*

VSU/Shark-Wandzeitung abgehängt und beschlagnahmt

Am Dienstag, dm 15. Juni hat das *Rektorat* auf Aufforderung des *Universitätsanwalts Solivas* eine Wandzeitung des Shark im Lichthof entfernen lassen. In ihr informierte das Shark über das laufende Disziplinarverfahren an der Uni. Der Inhalt entsprach ziemlich genau dem «*zs*»-Artikel in der letzten Nummer auf Seite 2 (bitte nachlesen).
Wie lange dauert es noch, bis auch die gesamte «*zs*»-Auflage von Soliva beschlagnahmt wird? *die haie*

Selected bright and dark shag tobacco.
40 g net Fr. 3.10
Für etwa 40 Cigaretten

SCHREIBEN FÜR
WIR SIE
REINSCHRIFTEN von
Geschäftskorrespondenz, Druckvorlagen, Lehrbücher, Preislisten, Dissertationen usw.

Wir schreiben auf Bildschirmgeräten mit Diskettenspeicher ab Vorlage oder Diktat.
Serien- und Roboterbriefe
Adressverwaltungen
deutsch/engl./franz./ital.
Proportionalschrift
Blocksatz/Randausgleich
usw.

PS: Fotokopien kosten bei uns 10 Rappen

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG
TEXTVERARBEITUNG
Seilergraben 41 - 8001 Zürich - Tel. 01/252 12 01

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ferien-Idee für die Vor- und Nachsaison: Insel Lefkada.
Meer und mehr.

Lefkada ist der Geheimtip für Griechenland-Fans, die eigene Wege gehen wollen. Eine faszinierende Insel im Ionischen Archipel. Mit viel Meer und noch viel mehr: malerische Dörfer, Pinienwälder, Olivenhaine, griechische Küche, gastfreundliche Menschen und viele Möglichkeiten für Entdeckungsfahrten im Ionischen Meer.

Abflüge jeden Sonntag vom 6. Juni bis 26. September, eine oder zwei Wochen Fr. 790.– bis Fr. 1690.–.

Verlang den Sommerkatalog mit allen Detailangaben per Telefon: 01/242 30 00 oder in einem SSR-Reiseladen.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

Di, 22. Juni, *«Flesh»* (USA 1970), Regie: P. Morressey, mit: Joe Dallesandro. *Für alle Under-Grunder und sonstige Schlappschwänze*

Filmstelle VSETH zeigt:

Musik und Film

Salome

von Werner Schroeter (BRD 1971), mit Mascha Elm-Rabben, Magdalena Montezuma, Ellen Umlauf u. a.

Di, 22. Juni, um 20.45 Uhr im StuZ (Stud. Zentrum an der Leonhardstr. 19)

«Salome» ist Schroeters geschlossenstes Filmwerk und in der Einheit von Ort, Zeit und Handlung an die grundlegende Oper von *Richard Strauss* (1905) angelehnt. Die Oper entstand seinerzeit aus dem Drama «Salome» von Oscar Wilde, und dieses nach dem Bibeltext Matthäus 14, der die Geschichte der Königstochter Salome und des Täufers Johannes erzählt. Schroeter hat Oscar Wildes Drama auf einer Freitreppe im Tempelbezirk von Baalbek inszeniert und zur Musik von Richard Strauss hinzu tönende Versatzstücke aus der heutigen Zeit eingesetzt: *libanesische Volksmusik,* «La paloma» oder das endzeitlich unheimliche Düsengeräusch der in Beirut landenden Flugzeuge *(1971 noch Passagier- und nicht militärische Maschinen).* Der pointierte Einsatz der Musik ist eines der Hauptmerkmale von Schroeters «Salome», sie schafft vielfältige Assoziationen und hebt die eigenwillige Opernverfilmung weiter über den Rahmen einer mechanisch abgefilmten Bühnenaufführung hinaus. Gleichzeitig bleibt der subtile psychologische Gehalt des Dramas erhalten als Parabel von Liebe und Tod, wie sie Oscar Wilde im ursprünglichen Bibeltext sah: Die Tragödie der liebenden Tempeltänzerin Salome, die den Geliebten erst in dessen Tod «besitzen» konnte, als sie seinen Kopf auf einem goldenen Tablett serviert bekam.

Doppelprogramm:

Louisiana Story

von Robert Flaherty (USA 1948)

Berlin – die Sinfonie einer Grossstadt

von Walter Ruttmann (Deutschland 1927)

Mi 23. Juni, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Die *«Louisiana Story»,* die die Abenteuer eines kleinen Buben mit Waschbären und Krokodilen erzählt, während auf dem Gelände seines Vaters nach Öl gebohrt wird, entstand, ursprünglich als Werbefilm für eine Erdölkompanie gedacht, als: *« . . . Industriefilm, der aber trotzdem so unterhaltsam sein sollte, dass er auch im normalen Kinoprogramm ausgewertet werden konnte.»* Als Ergebnis entstand bei aller Kommerzialität der Grundidee ein Gedicht in Bildern, eine Art poetische Autobiographie des Regisseurs Flaherty, der sich hier an eigenen Kindheitserinnerungen als Sohn eines Goldgräbers orientierte. Die Qualität der Tonspur verstärkt dabei noch den intensiven Bildeindruck: Teilweise wurden zur Aufzeichnung der Töne in der Natur bis zu sieben Tonaufzeichnungsgeräte benutzt, die nachher erst zu einem ohrenstreichelnden Ganzen zusammengemischt wurden.

Im Gegensatz zu dieser filmischen Natursinfonie steht Ruttmanns *«Sinfonie einer Grossstadt»,* eine Collage dokumentarischer Aufnahmen aus dem *Berlin von 1927.* Was soll ein *Stummfilm* in einer Reihe «Musik und Film», mag man sich fragen. Hier nun liegt die Musik in den Bildern selbst, in der Komposition und freien Assoziation flüchtiger Aufnahmen aus dem pulsierenden Grossstadtleben. Keine Handlung findet statt, sondern Rhythmus: Tausende von «Fakten» (um mit Dsiga Wertow zu sprechen) werden durch eine rigorose Montage der Gegensätze und Analogien einer neuen Zweckbestimmung zugeführt – Bewegung um der Bewegung willen, Film als Film, l'art pour l'art.

Eisenstein und der sowjetische Film

Alexander Newski

von Sergej Eisenstein (1938), Musik: Sergej Prokofjew. Mit Nikolai Tscherkassow, Nikolai Oklopkow, Alexander Abrikosow u. a.

Do, 24. Juni, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Die Geschichte des Prinzen Alexander Newski, Sohn des Grossherzogs Jaroslaw II, der die Einheit des russischen Volkes durch die Vernichtung der Armee der deutschen Ritter 1242 Tatsache werden liess, bot sich Eisenstein als ideales Thema an. Daraus ist einer der schönsten historischen Filme überhaupt geworden, stark wie eine Legende und voller filmischer Ideen. Ungewöhnlich ist das Gewicht, das Eisenstein der Musik zumass – der Film gehört in der Synthese von Eisensteins Bildmontagen und Prokofiews Musik unbedingt *auch in den Kontext unseres anderen Zyklus «Musik und Film».* Vergleichbar den einzelnen Stimmen einer Orchesterpartitur wurden die sich sukzessiv («horizontal») entwickelnden Bilder und Klänge zu einem simultanen («vertikalen») und mehr als die Summe der Teile repräsentierenden Ganzen vereint. Die Gestaltungsprinzipien, die in Eisensteins Stummfilmen das Nacheinander und Zueinander der Bilder ordneten, wurden so auf die Gleichzeitigkeit von Bild und Ton übertragen. Dass das Bewegende (die Musik) sich so adäquat zum Bewegten (dem Film) fügte, verdankte Eisenstein dem Genie Prokofjews: Sein Lob auf den Komponisten fasste Eisenstein damals in die trockenen Worte, Prokofjew könnte geniale Musik selbst zur banalen Handlung schreiben, wenn ein Zapfen in eine Flasche gesteckt würde . . .

Filmstelle VSETH Jubiläumsprogramm:

Weekend des französischen Films

25.–27. Juni 1982
im Studentischen Zentrum
Leonhardstr. 19
Eintritt frei

Das vorliegende Programm versucht, einen breitgefächerten Einblick in den *französischen Tonfilm von 1930–44* zu geben, und greift zugleich eine für uns neue Präsentationsform auf. An einem Wochenende sollen mit neun verschiedenen Filmen bestimmte Aspekte und Entwicklungen im französischen Kino während eines bestimmten Zeitabschnitts (hier: vom Beginn des Tonfilms bis zum Ende des 2. Weltkrieges) aufgezeigt und erfahrbar gemacht werden. Neben einigen Klassikern werden auch solche Filme gezeigt, von denen der interessierte Filmfreund zwar immer wieder gehört hat, die er aber bisher nie zu sehen bekam. Im Programm liegen also Überraschungen und Entdeckungen durchaus drin.

Die Verteilung auf drei aufeinanderfolgende Tage und der Einbezug von Filmen mit unterhaltendem Charakter (wie z. B. «Pépé-le-moko», «En compagnie de Max Linder» oder «Le corbeau») sollen verhindern, dass das Programm zu einem unnötigen Stress wird, sondern vielmehr dafür sorgen, dass die ganze Veranstaltung zu einem Erlebnis wird. **Also Filmfreunde: vom 25.–27. Juni ins Studentische Zentrum zum Weekend des französischen Films!** Es lohnt sich, denn diese Gelegenheit kommt wahrscheinlich nicht so bald wieder.

Programm:

Freitag, 25. Juni

19.00 **A nous la liberté** (1931) von René Clair, Musik: G. Auric
21.00 **Toni** (1934) von Jean Renoir

Samstag, 26. Juni

14.30 **Le grand jeu** (1934) von Jacques Feyder, mit Marie Bell, Françoise Rosay, Pierre Richard Willm
17.00 **Pépé-le-moko** (1927) von Julien Duvivier, mit Jean Gabin
19.00 **Volpone** (1940) von Maurice Tourneur, mit Louis Jouvet
21.00 **En compagnie de Max Linder** von Maud Linder, mit Max Linder. Ein umwerfender Slapstick-Spass!

Sonntag, 27. Juni

15.00 **Goupi mains rouges** (1943) von Jacques Becker
17.00 **Lumière d'été** (1943) von Jean Grémillon, mit Pierre Brasseur, Madeleine Renaud, Madeleine Robinson
19.00 **Le corbeau** (1943) von Henri-Georges Clouzot, mit Pierre Fresnay, Ginette Leclerc, Roger Blin

Ausser «Pépé-le-moko» werden **alle Filme** in der Originalversion **ohne Untertitel** gezeigt.

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle
MIT LEGI 10%
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

WOCHENKALENDER 19.-27.6.

Regelmässig:

montags

▲ **AG Frieden-VSU:** *regelmässige Sitzung,* Rämistr. 66 *16.00*
† **AKI:** *Santa messa,* Hirschengraben 86 *18.15*
▲ **KfE-ETH:** *Lesezimmer und Bibliothek,* ETH MM A 73
● **Akademisches Orchester:** *Session; neue Mitglieder willkommen,* ETH-Aula G 60

dienstags

† **AKI:** *Santa Messa* *18.15*
† **AKI:** *Gebetsgruppe* *20.00*
▲ **KfE-ETH:** *Lesezimmer und Bibliothek,* ETH MM A 73

mittwochs

▲ **Frauenkommission VSU/VSETH:** *Sitzung mit Zmorge zum Thema «Frauen und Gewalt»* Frauenzimmer, StuZ, *8.00–10.00*
■ **HV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: Angst überwinden,* Uni HS 209 *12.15–13.00*
● **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *On chante,* Baracke d. mus. wiss. Seminars, unterhalb der Polyterrasse (vis-à-vis Eingang ASVZ-Schalter). *12.30–13.30*
▲ **KfE-ETH:** *Lesezimmer und Bibliothek,* ETH MM A 73
▲ **KfE-ETH:** *Sitzung,* ETH MM A 73, *19.00*
† **AKI:** *Eucharistiefeier und Imbiss* *19.15*
▲ **Ausländerkommission des VSU (Auko):** *Regelmässiges Treffen der Auko,* Rämistr. 66, 2. Stock *20.00*
● **AKI:** *Singkreis,* *20.30*

donnerstags

▲ **Stipendienberatung VSU/VSETH:** *Bürozeit,* StuZ *10.00–22.00*
★ **SHARK (Sacchi-Herde-Anti-Repressions-Komitee):** *Sitzung,* Rämistr. 66, Sitzungszimmer 2. Stock, *12.15–13.45*
▲ **FV Jus:** *Treff-Kaffee, Tee, Information, Diskussion,* StuZ, 2. Stock (Sitzungszimmer) *12.00–14.00*
▲ **AG Ideologie und Faschismus:** *regelmässiges Treffen,* Rämistr. 66, 4. Stock (Fachvereinsraum) *12.15*
▲ **KfE Uni:** *Sitzung:* Rämistrasse 66, 2. Stock *18.00*
★ **Bresche Hochschulgruppe:** *Vollversammlung,* Uni-HS 202, *18.00*
■ **EHG:** *Meditation,* Auf der Mauer 6, 1. Stock *19.15–20.00*
● **atelier 33:** *Kafi-Theater-Ohrfüige – einen Abend Mitmach- und Provokationstheater,* Beckenhofstr. 64 *20.00*

freitags

● **EHG:** *Beiz; ein währschaftes Mittagessen (Unkostenbeitrag),* Auf der Mauer 6 *12.15*
■ **Baha'i:** *Gesprächsrunde: Hat die Menschheit noch eine Zukunft,* Uni U 40, *18.00*
● **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich (HAZ):** *Disco Zabi,* StuZ (Leonardstr.19) *21.00–02.00*

Erklärung der Woka-Zeichen:
■ Vorträge
▲ Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen
† Religiöses

Abgabeschluss für den Wochenkalender ist jeweils *mittwochs, 9.00* Uhr, in der Vorwoche

Diese Woche:

Samstag, 19. Juni

★ **Versch. türk. und schweiz. Organisationen:** *Türkei-Solidaritäts-Demonstration,* Basel, Claraplatz *14.00*
● **Poch:** *Volksfäscht mit Tanz, Musik, Spektakel, Chilbi,* Helvetiaplatz *14.00–02.00*
● **Rote Fabrik:** *Fest am See mit Rock- und Punkbands (Ordnungsgemässer Zustand, «Hilflos» und «Einsatz 117») sowie Film über die Proteste gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens,* Seestrasse 395 *19.00*

Dienstag, 22. Juni

■ **Geographisches Institut ETHZ:** *Im Rahmen der interdisziplinären Seminarreihe: «Mensch – Arbeit – Gesellschaft»: Dr. Monika Ostheider: Ausländerinnen und Arbeitswelt* HG-ETH-Hörsaal E 1.1 *16.15–18.00*
■ **Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften der ETHZ:** *Im Rahmen des öffentlichen Seminars: «Aktuelle Probleme der Schweizerischen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik spricht Alfred Neukomm (Sekretär der Stiftung für Konsumentenschutz, Nationalrat, Bern) über: Ausführungsgesetzgebung zum Konsumentenschutz-Artikel* HG-ETHZ Raum E 33.1 *17.00–19.00*
● **Filmstelle VSU:** *«Flesh» (USA 1970) Regie: B. Schröder,* StuZ *18.30*
† **Studentenbibelgruppe:** *Gottes Spur in jedem Menschenherzen, Predigt von Dr. R. Lindenmann* Helferei, Kirschgasse 13 *19.30*
● **Filmstelle VSETH:** *«Salome» (1971) von Werner Schroeter* StuZ *20.45*

Mittwoch, 23. Juni

★ **AG Frieden-VSU:** *Podiumsgespräch zum Thema «Militarismus in der Schweiz – ist die Rüstungsreferendumsinitiative eine Antwort?» mit Vertretern von SPS, PdA, SAP, POCH, . . .* Uni HS 101 *12.15*
▲ **FV Kunstgeschichte:** *Mitgliederversammlung. Haupttraktanden: Ersatzwahlen, Lehraufträge* Uni, Seminarraum 127 *12.15*
■ **Fachverein Biologie Uni Zürich (BiUZ):** *Ökodilemma: J. Minsch (Nationalökonom, St. Gallen): Ökonomie contra Ökologie* Uni-HG-HS-217 *18.15–20.00*
● **Filmstelle VSETH:** *Doppelprogramm: «Louisiana Story» (1948) von Robert Flaherty und «Berlin – die Sinfonie der Grossstadt» (1927) von Walter Ruttmann* ETH-HG F 1 *19.30*
▲ **AUKO-VSU:** *Treffen mit «Länderbericht» über Dänemark (von Christa)* VSU-Sitzungszimmer, Rämistr. 66, 2. Stock *20.00*

Donnerstag, 24. Juni

▲ **Verein der Chemiestudierenden an der ETHZ (VCS):** *ausserordentliche Generalversammlung (a. o. GV)* VCS-Büro *12.10*
● **Kommission für Entwicklungsfragen (KfE):** *Film aus Nicaragua: «Patria libre o morir» oder Alphabetisierungskampagne* ETH MM A 88 (unter Polybuchhandlung) *19.00*
● **Filmstelle VSETH:** *«Alexander Newski» (1938) von Sergej Eisenstein* ETH-HG F 1 *19.30*

Freitag, 25. Juni

▲ **EHG:** *Vollversammlung* Auf der Mauer 6 *12.45*
● **Psychologie:** *Psycho-Sommernachtsfest (Essen, Tanzen, Plaudern, Spielen)* Zürichbergstr. 44 *19.00*
● **Filmstelle VSETH:** *Weekend des französischen Films (Detailliertes Programm auf der Kulturseite)* StuZ *19.00*

Samstag, 26. Juni

▲ **IG Velo & Rote Fabrik:** *Veloflikken – Vor den Ferien das Fahrrad z'weck machen* Rote Fabrik *10.00–14.00*
† **AKI:** *Sommerwanderung* *8.05*
● **Filmstelle VSETH:** *Weekend des französischen Films* StuZ *14.30*

Sonntag, 27. Juni

● **Filmstelle VSETH:** *Weekend des französischen Films* StuZ *15.00*

10 % mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Kontakte

Ich studiere, weil ich eine Berufsausbildung haben möchte, bin 40 und finanziell selbständig. Gerne möchte ich mit einem gebildeten Freund im Leben stehen, der sich am emanzipieren ist, Stud., Akad., ich selber bin auch daran. Zuschriften mit Bild an Chiffre 9.1, «zs».

Kleininserate erscheinen nach Eingang des Betrags in Banknoten oder Briefmarken oder auf PC 80-26209. 40 Wörter oder Abk. kosten 10 Fr., je weitere 10 Wörter 5 Fr., Chiffre Gebühr 5 Fr.

Frauen und Kinder zuerst!

Wir vom *«zs»* gehen unweigerlich dem Konkurs entgegen. Aus diesem Grunde beginnen die Ratten das sinkende Schiff zu verlassen. Kurzum: Wer Lust und Zeit hat auf einen Job mit interessanten Zukunftsaussichten melde sich doch bitte auf dem *«zs»-Büro (Leonhardstr. 15; Tel. 69 23 88).*

Genaugenommen haben wir 2 Jobs für 2 Überlebenskünstler anzubieten:

1 Redaktor/in. Mischeln, Redigieren, Schreiben, Teamwork.

1 Administrator/in. Inserateaquisition, administrative Arbeiten, ideal wär ein Mensch, der in der Buchhaltung gut drauskommt (Rechnung und Budget sollten stimmen).

Abo-Talon

Jawohl, den *«zs»* kann man/frau auch abbonnieren! Mit deinem Beitrag (Fr. 25.– pro Jahrgang) unterstützt du unsere Arbeit und hilfst, uns von Inserenten unabhängiger zu machen.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____